

## Das Naturfreundehaus in Markgröningen

Droben vor dem Rotenacker Wald steht das Naturfreundehaus, Anziehungspunkt für viele Sonntagsausflügler. Durch das „Zickzackwegle“ ist es mit dem Leudelsbachtal verbunden. Was wissen wir über seine Entstehung und Geschichte?

„Die Naturfreunde“ sind eine große internationale Wander- und Kulturorganisation, die 1895 von dem Lehrer Georg Schmiedel, Alois Rohrer und dem späteren Staatspräsidenten von Österreich, Dr. Karl Renner, in Wien gegründet wurde. Ziel war die „touristische Organisation der arbeitenden Menschen“.

Als zweiter Verein in Württemberg entstand zu Anfang des Jahres 1911 eine Ortsgruppe in Kornwestheim. 1986 feierten die Kornwestheimer Naturfreunde ihr 75jähriges Jubiläum. Hier ein Auszug aus der Festschrift:

„In den Jahren 1913/14 wurde das Naturfreundehaus als zweites Haus in Württemberg erbaut und am 24. Mai 1914 von Alt-Landtagspräsident Wilhelm Keil eingeweiht<sup>1</sup>. Es war, wie bei allen unseren Häusern, eine Gemeinschaftsleistung, nur getragen vom Idealismus und der eigenen Kraft. Staatsmittel oder zahlungskräftige Spender waren unbekannt und so halfen damals nur Arbeits Groschen und zahllose freiwillige Arbeitsstunden weiter.

Bereits der Erwerb eines Bauplatzes brachte damals ungeahnte Schwierigkeiten. Man wollte doch in landschaftlich reizvoller Gegend bauen, jedoch so, dass das Haus von Kornwestheim zu Fuß zu erreichen ist. Eine Zusage beim Schellenhof durchkreuzte der Revierförster, da ‚dadurch nur der Wilddieberei Vorschub geleistet würde‘, ebenso erfolgte Ablehnung durch das Forstamt Bietigheim für ein Gesuch am Enzblick, bis schließlich der heutige Platz von der Gemeinde Markgröningen erworben werden konnte.

Das Holz für das ursprüngliche Blockhaus stammt von der Alb, aus dem Ehninger Wald. Die Bearbeitung erfolgte auf einem Zimmerplatz in Böblingen. Gleichzeitig wurde am Rothenacker Wald die Baugrube aus einem alten Steinriegel ausgehoben und die Fläche planiert. Die abgetragenen Steine fanden für den Haussockel Verwendung und wurden Sonntag für Sonntag (einen arbeitsfreien Samstag gab es noch nicht), von alt und jung mit Steinschlegeln zurechtgehauen.

Der Transport der Blockhausteile erfolgte dann bis Asperg mit der Bahn, von dort mit Fuhrwerken bis zum Bauplatz – da einige Fuhrleute nicht mehr wollten – teilweise nur bis zum jetzigen Parkplatz an der Straße. Von dort musste Balken für Balken hochgetragen werden. Die Aufstellung des Hauses war danach nur noch eine Frage der Zeit und nach einer anstrengenden Nacharbeit war es dann geschafft.“

In der Zeitschrift „Der Naturfreund“, Wien 1914 (im Verlage des Herausgebers: Alois Rohrer, „Vorwärts“, Wien V) findet sich neben einem großen Artikel von F. Steiner, Stuttgart, über die Geschichte der Reichsstadt Markgröningen,

<sup>1</sup> Das erste war das „Steinknicke“ der Ortsgruppe Heilbronn.

auch eine Beschreibung der Einweihung des Naturfreundehauses:

„Am 24. Mai d. J. wurde das Haus eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Eine große Anzahl von Vereinsmitgliedern war von Nah und Fern herbeigeeilt, um durch ihre Anwesenheit das große Familienfest miterleben zu können.

Um 2 Uhr nachmittags wurde die Feier durch einen Freiheitschor der Kornwestheimer Arbeiter-sänger eröffnet.

Sodann begrüßte Genosse Körber, der Obmann der Ortsgruppe Kornwestheim, die erschienenen Festgäste (etwa 3.000 an der Zahl) auf das herzlichste. Er schilderte den Werdegang der Ortsgruppe, wie allmählich in ihrem Mitgliederkreis der Wunsch rege wurde, in ihrem Ausflugsgebiet ein Rast- und Unterkunftshaus zu besitzen. Große Schwierigkeiten seien zu beseitigen gewesen, doch seien alle Hindernisse durch den Opfersinn der Mitglieder überwunden worden. Nun, da unser Wald- und Ferienheim steht, möge es recht lange Jahre eine gastfreundliche Stätte für alle müden Wanderer sein.

Mit diesen Worten erklärte Genosse Körber das Heim für eröffnet. Dann kamen die zahlreichen Telegramme und Glückwunschsreiben zur Verlesung, die mit großem Jubel von den Naturfreunden zur Kenntnis genommen wurden. Unter andern hatten Telegramme gesandt der Zentral-Ausschuss, der Gau Südwestdeutschland, Artur Wesender (Ortsgruppe Paris) usw.

Die eigentliche Fest- und Weiherede hielt der Landtagsabgeordnete Genosse Mattutat, Stuttgart. Genosse Mattutat, welcher der Naturfreundebe-  
wegung von allem Anfang an mit warmer Anteil-

nahme begegnete, gab in seinen Ausführungen ein getreues Spiegelbild des Lebens unseres modernen Proletariats und seiner Sehnsucht nach Licht und Luft. Wir müssen, führte der Redner aus, alle diejenigen Bestrebungen unterstützen, die dem Proletariat in seinem Befreiungskampf nützen können.

Die Bewegung der Naturfreunde sei entstanden aus der richtigen Erkenntnis, dass das Wandern in der freien Natur eines der sichersten Mittel sei, um die Schäden der Berufsarbeit auszugleichen, um den Körper zu stählen für den Kampf ums Dasein und für das Recht.

Mit dem Bau von Schutzhäusern erwerben sich die Naturfreunde große Verdienste, denn dadurch ermöglichen sie ihren Mitgliedern erst den Aufenthalt auf längere Zeit draußen bei der großen Lehrmeisterin Natur. Mit dem Wunsch, die Naturfreunde mögen immer mehr derartige Erfolge aufweisen, schloss der Redner seine Ausführungen unter dem freudigen Beifall der Zuhörer.

Genosse Steiner, der Vorsitzende des Gauesschwaben und Gründer der Ortsgruppe Kornwestheim, überbrachte die Glückwünsche der Gauleitung. Er bat die Genossen, in der Werbearbeit nicht zu erlahmen; gerade solche Marksteine in der Entwicklung unseres Vereines seien am besten dazu geeignet, zu neuer Arbeit anzuspornen.

Genosse Siegler, Heilbronn, beglückwünschte namens der Ortsgruppe Heilbronn, ein Oberndorfer Genosse sprach in temperamentvoller Weise einen poetischen Glückwunsch.

Genosse Wilhelm Keil, Reichs- und Landtagsabgeordneter, freute sich ob des gelungenen Werkes; desgleichen über die Erfolge der Naturfreunde-

bewegung. 'Wir Arbeiter haben alle Veranlassung, die Natur zu lieben, ist sie doch die Urgroßmutter der Demokratie.' In das „Hoch“, das Genosse Keil auf die Naturfreundebewegung ausbrachte, stimmte alles begeistert ein.

Mit einem Freiheitschor wurde die würdevolle Feier geschlossen. Daran anschließend fand ein Volksfest mit vielerlei Vergnügungen statt, an dem sich alt und jung beteiligte. Umrahmt und verschönt wurde das Fest von den Musikvorträgen des Kornwestheimer Musikvereins. Auf einer improvisierten Bühne führten die „Isartaler“ alpine Tänze auf; kurz und gut, das Fest nahm einen würdigen und fröhlichen Verlauf.“

F. Steiner, Stuttgart (1914)

„Frei und luftig steht das Haus auf der Höhe, einen prächtigen Ausblick bietend. Das Innere wurde praktisch angeordnet: Im unteren Stockwerk be-

finden sich drei Zimmer zum Tagesaufenthalt, die aber bei großem Besuch auch in Schlafzimmer verwandelt werden können, nebst Küche und Keller, und einer großartigen Veranda. Das obere Stockwerk weist einen riesig großen Schlafrum auf, der dann später in mehrere Teile geteilt werden wird, ferner eine „Juchhe“ mit Heulager, und ebenso wie im Parterre eine prachtvolle Veranda mit je zwei (also vier) Seitenkabinen, in der bequem je vier Personen nächtigen können.

Das ganze Bauwerk macht einen gefälligen sauberen Eindruck (die Innenräume sind alle mit Holztäfelung versehen) und gewährt im Notfall wohl an hundert Personen Unterkunft. Die Wasserfrage bot einige Schwierigkeiten, wurde aber auch gelöst: Durch Anlegung einer Pumpe im Tal kann nun Wasser in beliebiger Menge zum Haus heraufgepumpt werden.“

Ein weiterer Auszug aus der Festschrift der Naturfreunde in Kornwestheim, 1986:

„In den folgenden Jahren wurde das Haus mehrmals erweitert. Mit Holz haben die Gründer 1913 begonnen, mit Holz wurden Erweiterungen vollzogen und mit schönem Holz hat man schließlich den endgültigen Ausbau nach dem Krieg abgeschlossen.

Als dann den Naturfreunden im Zeichen der Gleichschaltung durch die NS-Machthaber 1933 mit dem Verbot des Vereins das Haus entschädigungslos enteignet wurde, riss man vielen von den Erbauern ein Stück aus dem Herzen.

Während des „Dritten Reiches“ war das Haus im Besitz der NSV und diente als Müttergenesungsheim. Die NS-Presse schrieb damals: 'Die Über-

*Der Neubau 1914  
(Fendrich)*



nahme des von Sozialisten gebauten Hauses ist schnell vollzogen worden'. Nach der Reinigung und Füllung der Strohsäcke musste ein Waschbecken besonders gereinigt werden und zwei neue Zahnputzgläser gekauft werden.

Ganz anders war es 1945, als nach wochenlangen Plünderungen, total verwahrlost und bis auf den letzten Gegenstand ausgeraubt, die Mitglieder des Vereins ihr Haus sahen, herrschte tiefe Betroffenheit.

Nach hartem Kampf und zähen Verhandlungen mit der Vermögensverwaltung gelang es aufgrund der Kontrollratsdirektive Nr. 50 und des Gesetzes Nr. 58 der Militärregierung das weggenommene enteignete Vermögen zurückzuerhalten.

Viele Verhandlungsstunden mit den Behörden waren notwendig, bis der 1. Vorsitzende Emil Beutmüller im März 1952 den Mitgliedern verkünden konnte, dass mit Wirkung vom 17. März 1952 im Grundbuch der Stadt Markgröningen wieder der „Touristenverein Die Naturfreunde“ Eigentümer seines Naturfreundehauses und der Grundstücke ist.“

Wir Markgröninger lieben „unser“ Naturfreundehaus, wenn es auch das der Kornwestheimer ist, und kehren nach einer schönen Wanderung im Rotenacker gerne oben ein.



*Das Haus während der NS-Zeit (Fendrich)*